

Brigitte Bailer / Gerhard Ungar

Die Zahl der Todesopfer politischer Verfolgung – Ergebnisse des Projekts

Mit der Beendigung des Forschungsprojektes zur Namentlichen Erfassung der Opfer politischer Verfolgung liegen nun erstmals empirisch belegbare Quantifizierungen für diese Kategorie der Opfer des Nationalsozialismus vor, die allerdings – so wie auch die Forschungen für andere Opfergruppen – nach wie vor keinen Anspruch auf Vollständigkeit erheben können. Unvollständige Quellenüberlieferungen, Struktur und Umstände der nationalsozialistischen Verfolgungen – zu erwähnen sind hier beispielsweise nicht dokumentierte Erschießungen noch zu Kriegsende – verunmöglichen die Feststellung einer gesicherten Gesamtzahl. So wie bei der Namentlichen Erfassung der österreichischen Opfer des Holocaust in den letzten Jahren noch mehr als 1000 zusätzliche Namen und Biographien festgestellt werden konnten¹, wovon viele Einzelhinweisen zu verdanken sind, so werden wohl auch für die politisch Verfolgten in den kommenden Jahren noch Ergänzungen möglich sein.

Die Gesamtzahl der Toten

Insgesamt konnten bislang die Namen von 7974 Menschen gefunden werden, die als Opfer politischer Verfolgung während des NS-Regimes hingerichtet oder ermordet wurden oder infolge der Bedingungen der Verfolgung ums Leben kamen. Unter den hier genannten Toten befinden sich auch rund 400 Opfer der nationalsozialistischen Militärjustiz. Für diesen Bereich des nationalsozialistischen Unrechts ist die Quellenlage besonders ungünstig. Noch bestehende Unterlagen sind auf zahlreiche Archive nicht nur Österreichs verteilt, sodass eine Gesamterfassung einen unverhältnismäßig hohen Aufwand bedeutet hätte, der mit den für das Projekt zur Verfügung stehenden Mitteln nicht zu leisten war. Maria Fritsche schätzt aufgrund von Hochrechnungen die Gesamtzahl der

1 Derzeit liegen Namen von mehr als 63.200 Opfern von insgesamt mindestens 66.000 vor.

von der NS-Militärjustiz zum Tode verurteilten Österreicher auf 2660.² Walter Manoschek gibt eine hochgerechnete Zahl von ungefähr 2000 ÖsterreicherInnen an, die von der NS-Militärjustiz zum Tode verurteilt und auch hingerichtet wurden.³ Die Zahl derer, die zwar zum Tode verurteilt wurden, dann aber zu „Frontbewährung“ begnadigt wurden, kann nicht konkret berechnet werden, da die Häufigkeit solcher Begnadigungen im Kriegsverlauf schwankte.

Unter Berücksichtigung dieser Hochrechnung kann von einer vorläufigen Gesamtzahl der Todesopfer politischer Verfolgung von rund 9500 Menschen ausgegangen werden.

Wer waren die Opfer politischer Verfolgung?

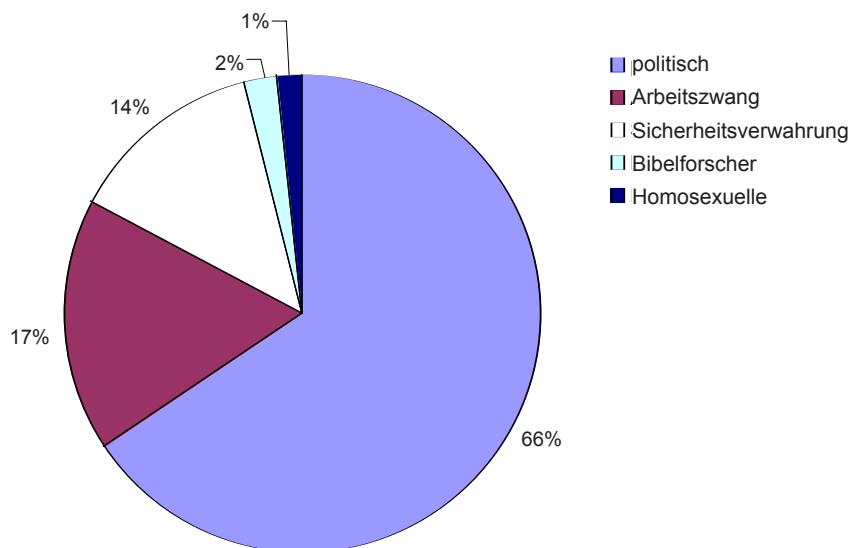
Opfergruppen

Diese Opfer verteilten sich auf folgende Gruppen von Verfolgten, wobei eine eindeutige Zuordnung infolge schlechter Quellenlage bei 2398 Personen nicht möglich war. In dieser Zahl sind beispielsweise alle jene enthalten, die Massakern zum Opfern fielen, zu denen genaue Aufzeichnungen fehlen, oder auch jene Personen, die zu Kriegsende aus Rache, um Widerstand zu unterbinden oder als Fahnenflüchtige von zurückweichenden SS-Einheiten, Militär oder Einzelpersonen noch ermordet wurden. 3644 Männer und Frauen kamen als politische GegnerInnen im engeren Sinn – also aufgrund ihrer politischen Zugehörigkeit, ihrer gegen das NS-Regime gerichteten Handlungen, ihrer Beteiligung am organisierten Widerstand – ums Leben. 135 Zeugen Jehovas büßten ihre unverrückbare religiöse Überzeugung mit dem Leben. Von den als angeblich „asozial“ oder „arbeitscheu“ eingestuften Personen überlebten 964 die Verfolgung nicht, von den als angebliche oder tatsächliche Kriminelle in Konzentrationslagern inhaftierten Menschen starben dort 762. Zumindest 71 Männer wurden wegen ihrer sexuellen Orientierung ermordet bzw. erlagen den Haftbedingungen. Die folgende Graphik verdeutlicht die Relationen zwischen den erfassten Opfergruppen, politisch Verfolgte im engeren Sinn stellen 66 % der Gesamttopfer.

2 Maria Fritsche, *Österreichische Deserteure und Selbstverstümmeler in der Deutschen Wehrmacht*, Wien–Köln–Weimar 2004, S. 25.

3 Walter Manoschek, *Ausblick*, in: ders. (Hrsg.), *Opfer der NS-Militärjustiz. Urteilspraxis – Strafvollzug – Entschädigungspolitik in Österreich*, Wien 2003, S. 706.

Graphik 1: Erfasste Opfer nach Kategorien



Genauere Aufschlüsse über die als WiderstandskämpferInnen oder sonst den Normen des NS-Staates zuwiderhandelnden Menschen geben die Aufzeichnungen der Gestapo.⁴ Für das vorliegende Projekt standen die Tagesberichte der Gestapoleitstelle Wien für den Zeitraum September 1938 bis Jänner 1945 zur Verfügung. Darin sind knapp 16.000 Personen zumeist unter Angabe des vorgeworfenen Delikts, des Festnahmedatums und allfälliger polizeilicher Verfügungen verzeichnet. Die Festgenommenen wurden erkennungsdienstlich behandelt, d. h. unter anderem auch fotografiert. Die Erkennungsdienstliche Kartei der Gestapoleitstelle Wien, die sich im Wiener Stadt- und Landesarchiv befindet, umfasst 11.110 Karteikarten aus dem Zeitraum November 1938 bis Jänner 1945, d. h. dass nicht für alle Festgenommenen auch eine Karteikarte vorliegt. Anhand der fortlaufenden Zahlen der Karten werden fehlende Einträge ersichtlich, woraus sich ergibt, dass die Kartei zu ca. 95 % vollständig überliefert ist. Daraus resultiert jedoch eine deutliche Differenz zwischen der Zahl der im Tagesrapport erwähnten Festgenommenen und der Zahl der er-

4 Siehe dazu den Beitrag über die Gestapo als zentrales Instrument des NS-Terrors in Österreich.

kennungsdienstlich erfassten Personen. So kann ein Teil der der Gestapo Wien überstellten Verfolgten schon von einer anderen Dienststelle wie beispielsweise der Kriminalpolizei erfasst worden sein, dies kann aber wohl nicht die gesamte Differenz erklären. Auch die Gesamtzahl der verzeichneten Personen entspricht nicht allen von der Gestapo Wien beamtshandelten. Es sind Namen von Verfolgten bekannt, die nachweislich von der Gestapo verhaftet wurden, die jedoch nicht in den Tagesberichten aufscheinen. In einzelnen Fällen scheinen Geheimhaltungsinteressen des NS-Staates diese Aufzeichnungen verhindert zu haben – so fehlen bei den WiderstandskämpferInnen, die von den Alliierten mit dem Fallschirm über österreichischem Gebiet abgesetzt wurden und in die Hände der Gestapo fielen, Vermerke in den Tagesberichten. Jüdinnen und Juden fanden nur bei Festnahme als Einzelpersonen Aufnahme darin, während die im Zuge von Großaktionen (wie beim Novemberpogrom 1938) festgenommenen und in KZ transportierten Häftlinge nicht namentlich verzeichnet wurden. Ebenso wurden jene Fälle meist nicht notiert, in denen nur Verwarnungen ausgesprochen wurden. Insgesamt kann also von ungefähr 50.000 Personen ausgegangen werden, die in Kontakt mit der Gestapoleitstelle Wien kamen, wobei sich darunter auch ZwangsarbeiterInnen befanden, die von der Gestapo gemaßregelt wurden. Berücksichtigt man, dass sich in der Zuständigkeit der Gestapoleitstelle Wien ungefähr die Hälfte der österreichischen Bevölkerung befand, ergäbe dies umgelegt auf ganz Österreich – ohne Berücksichtigung der in Massentransporten in KZ, Ghettos und Vernichtungslager eingelieferten Jüdinnen und Juden sowie Roma und Sinti – eine Gesamtzahl von ca. 100.000 von der Gestapo „beamtshandelten“ Menschen.

Für jene Fälle, in denen Aufzeichnungen vorliegen, ist es auch möglich, die Zuordnung zu den einzelnen politischen Kategorien des Widerstandes vorzunehmen. (Siehe Graphik 2)

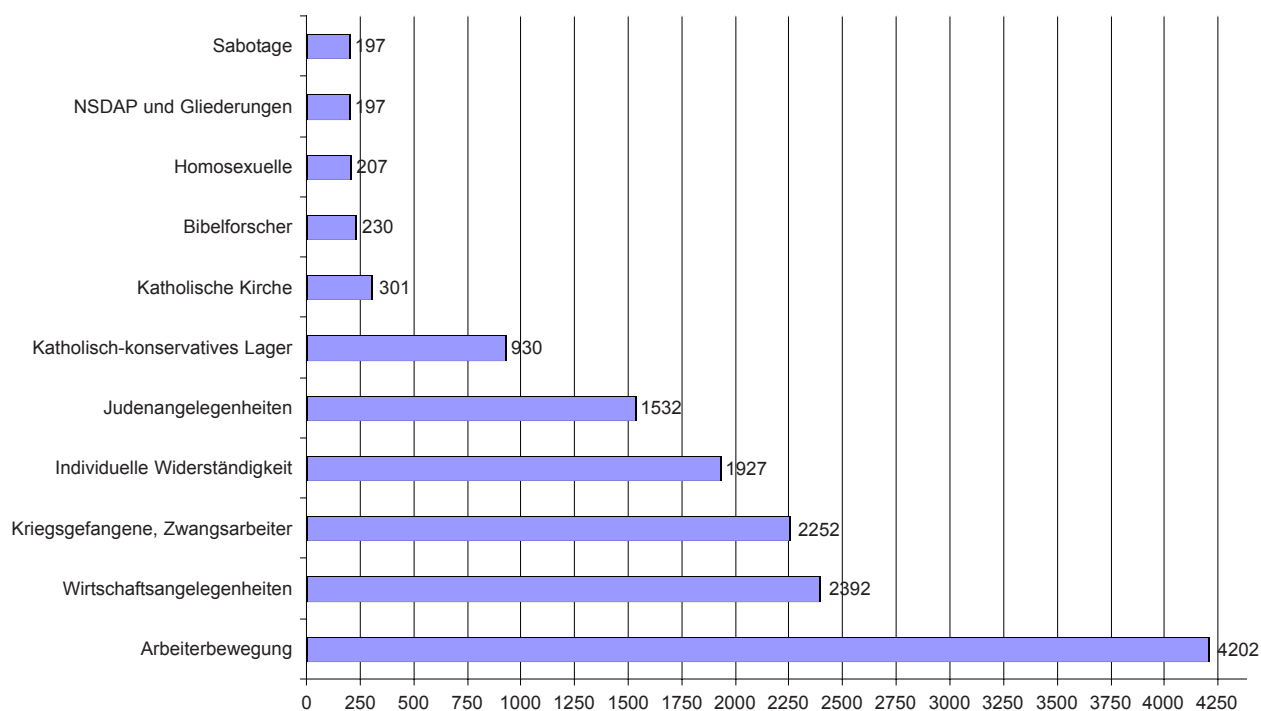
Die Arbeiterbewegung stellte mit 4202 Personen die größte Gruppe festgenommener österreichischer WiderstandskämpferInnen, gefolgt von Widerstandshandlungen Einzelner, wie Verstößen gegen das Heimtückegezet oder Abhören ausländischer Sender. An dritter Stelle finden sich RepräsentantInnen des katholisch-konservativen Lagers unter Einschluss verfolgter Priester oder Ordensfrauen.

Die Kategorie „Judenangelegenheiten“ umfasste sowohl Menschen, die Jüdinnen und Juden geholfen hatten, als auch jene, die sich über die Bestimmungen der rassistischen Gesetzgebung hinweggesetzt hatten und wegen einer Beziehung zu einem jüdischen Partner oder einer jüdischen Partnerin verfolgt wurden („Rassenschande“). Unter Wirtschaftsangelegenheiten sind unter anderen Verstöße gegen kriegswirtschaftliche Bestimmungen, wie das Verbot des

Namentliche
Erfassung
der Opfer
politischer
Verfolgung
1938–1945

Schwarzschlachtens, oder nicht erfolgte Ablieferung landwirtschaftlicher Produkte angeführt. Der Gestapo oblag weiters die Disziplinierung von ZwangsarbeiterInnen und Kriegsgefangenen bei Verstößen gegen die Arbeitsordnung, unerlaubter Entfernung vom Arbeitsplatz, Sabotage oder auch unerlaubten sexuellen Kontakten mit „deutschen“ Frauen und Männern, gleichzeitig aber auch die Verfolgung jener, die ZwangsarbeiterInnen oder Kriegsgefangene einfach menschlich behandelten, ihnen Nahrung gaben oder sonstige Kontakte aufrechterhielten.

Graphik 2: Gestapo Wien, Tagesberichte – Kategorien der festgenommenen Personen



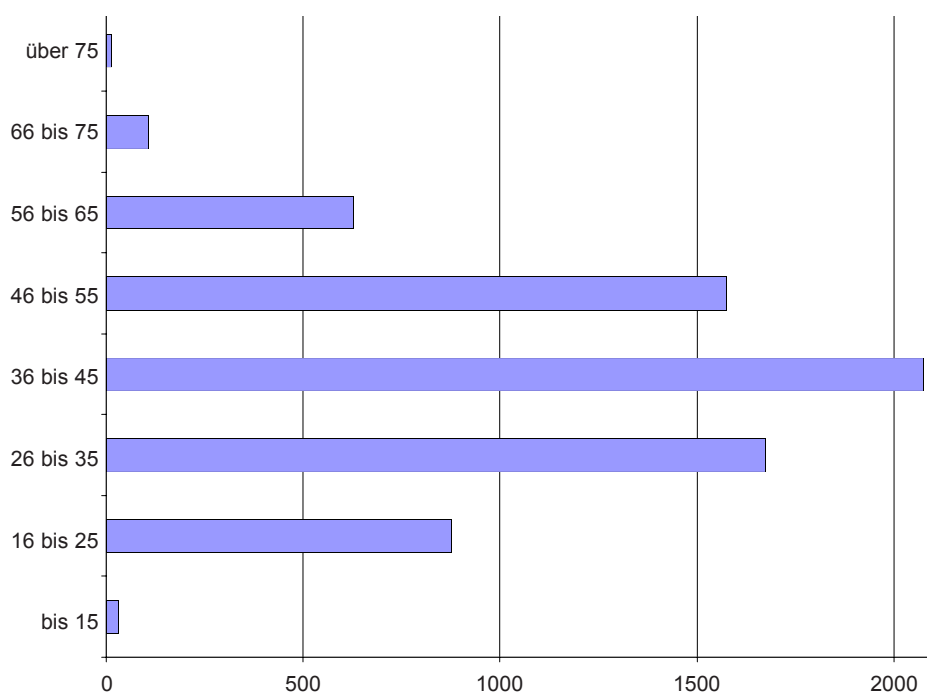
Alter und Wohnort

Die Mehrheit der Opfer, 79,3 %, war zwischen 26 und 55 Jahre alt – also im aktiven Erwachsenenleben, obschon auch das Ausmaß jener, die in ganz jungen Jahren zwischen 16 und 25 ihr Leben verloren, mit 875 Personen, das sind 12,7 %, tragisch hoch ist. Auch die NS-Justiz schreckte nicht davor zurück,

Menschen, die erst am Anfang ihres Lebens standen, dem Fallbeil zu überantworten.

Betrachtet man die Altersverteilung bei den Opfern im Vergleich mit dem Durchschnitt der Bevölkerung über 16 Jahren, so ist ein Überhang bei den 36- bis 45-Jährigen sowie bei den 46- bis 55-Jährigen auffällig. Der Anteil dieser beiden Gruppen liegt unter den Opfern beträchtlich über dem Anteil dieser beiden Gruppen an der Gesamtbevölkerung über 16 Jahren. Während der Anteil der 16- bis 25-Jährigen nur knapp unter dem Bevölkerungsschnitt liegt, ist die Zahl der über 55-Jährigen unter den Opfern weit unter dem Bevölkerungsschnitt.⁵

Graphik 3: Alter der Opfer



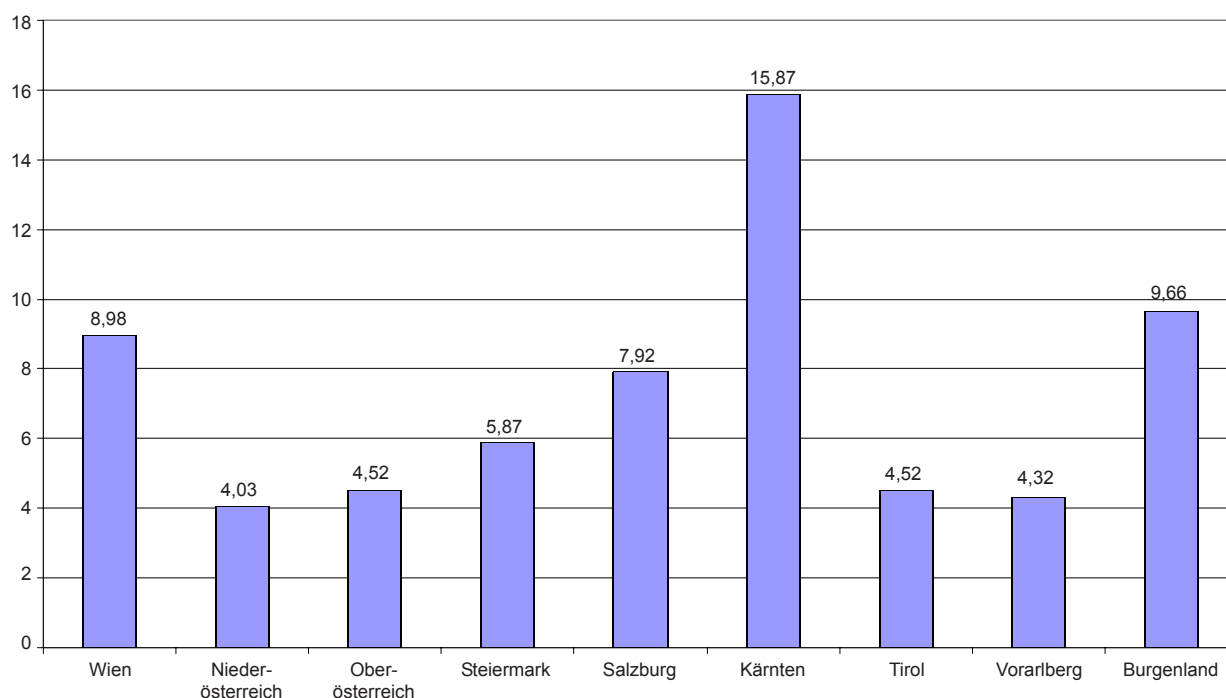
Unterschiedlich ist die Gewichtung nach dem Wohnort der Opfer, wobei von den heutigen Bundesländergrenzen ausgegangen wird. In absoluten Zahlen wohnten die meisten der Opfer in Wien, gefolgt von Niederösterreich und der

⁵ Zur Altersverteilung in der Gesamtbevölkerung vgl.: Österreichisches statistisches Landesamt (Hrsg.), Statistisches Jahrbuch für Österreich 1938, Wien 1938.

Namentliche
Erfassung
der Opfer
politischer
Verfolgung
1938–1945

Steiermark. Anders verhält es sich, wenn die Opferzahlen in Relation zu den Bevölkerungszahlen der einzelnen Bundesländer gesetzt werden. Dann weist Kärnten den höchsten Wert auf – ein Umstand, der wohl auf den aktiven Widerstand der Kärntner SlowenInnen zurückzuführen sein dürfte. Auf den ersten Blick überrascht auch der hohe Anteil im Burgenland. In diesen Zahlen werden vermutlich auch verfolgte Roma enthalten sein, die in den Quellen zu den Konzentrationslagern oft nicht als Angehörige der Volksgruppe erkenntlich sind. Der vergleichsweise auch höhere Prozentsatz für Salzburg ist der großen Zahl in Salzburg verfolgter Zeugen Jehovas geschuldet.

Graphik 4: Opferzahlen (Opfer pro 10.000 EinwohnerInnen)



Diese Prozentwerte entsprechen folgenden absoluten Zahlen:

Wien	1682
Niederösterreich	609
Oberösterreich	408
Steiermark	596

Salzburg	194
Kärnten	643
Tirol	158
Vorarlberg	67
Burgenland	289

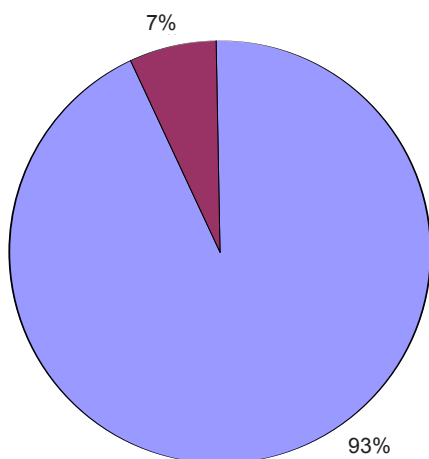
Namentliche
Erfassung
der Opfer
politischer
Verfolgung
1938–1945

Das Geschlechterverhältnis

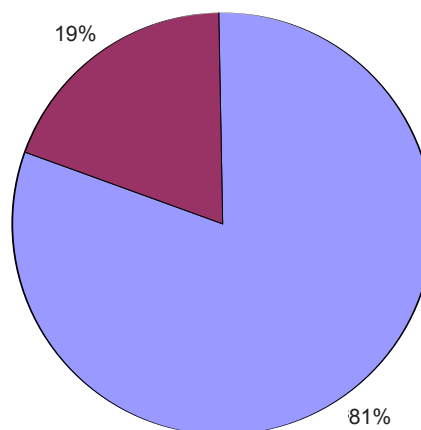
Die überwältigende Mehrheit der Opfer war männlich: 7427 Männern stehen 533 Frauen gegenüber, die der politischen Verfolgung zum Opfer fielen. In 14 Fällen erlaubte die Quellenlage keine Zuordnung. (Graphik 5)

In den Tagesberichten der Gestapoleitstelle Wien findet sich ein deutlich höherer Frauenanteil. (Graphik 6)

Graphik 5:
Geschlechterverteilung / Todesopfer



Graphik 6:
Gestapo Wien Tagesberichte,
Geschlechterverteilung /
Beamtshandelte Personen



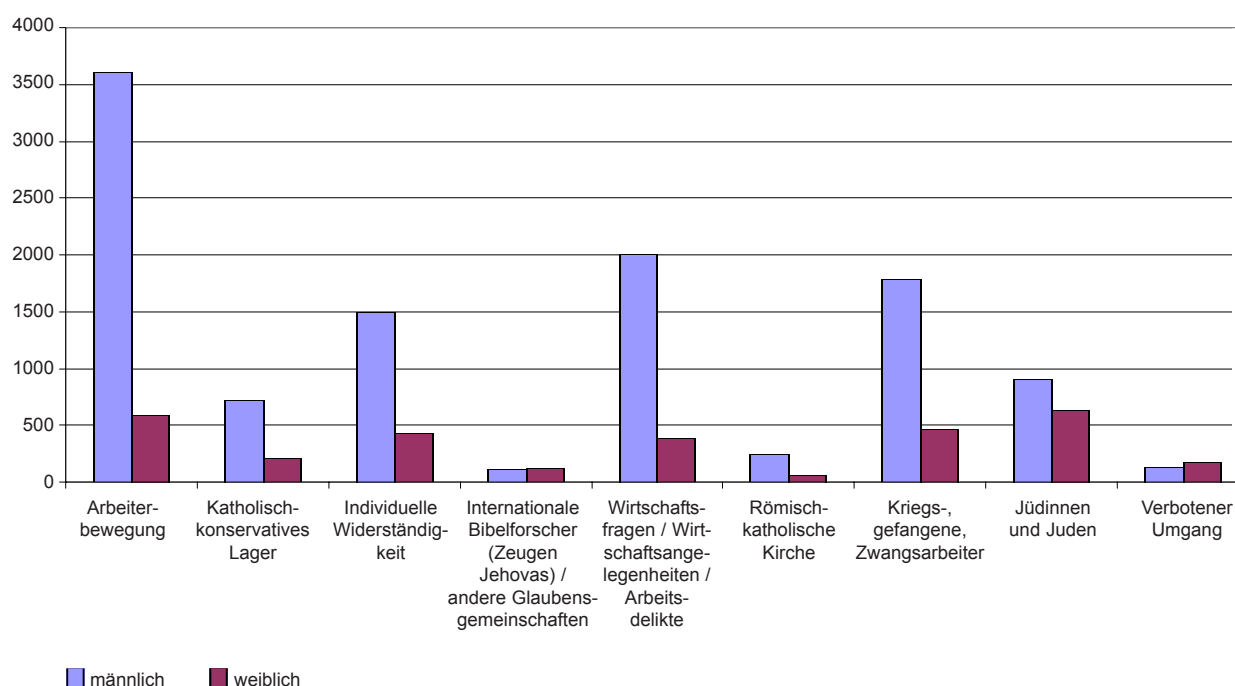
■ männlich ■ weiblich

In absoluten Zahlen werden in den Tagesberichten 3099 Frauen genannt, die aus politischen Gründen im weitesten Sinn mit den nationalsozialistischen Gesetzen in Konflikt geraten sind, wobei sich bereits bei den absoluten Zahlen

Namentliche
Erfassung
der Opfer
politischer
Verfolgung
1938–1945

ein deutlicher Schwerpunkt bei jenen Deliktgruppen ergibt, in denen Hilfe für Verfolgte im Vordergrund stand, wie bei den mit Juden und Jüdinnen zusammenhängenden Delikten, sowie Hilfe als auch zu enge Kontakte zu Verfolgten, wie bei den mit Kriegsgefangenen und ZwangsarbeiterInnen in Beziehung stehenden Delikten. Hinsichtlich politischer Widerstandshandlungen führen solche im Kontext der Arbeiterbewegung vor individuellem Widerstand wie Vergehen gegen das Heimtückegesetz oder Abhören ausländischer Sender.

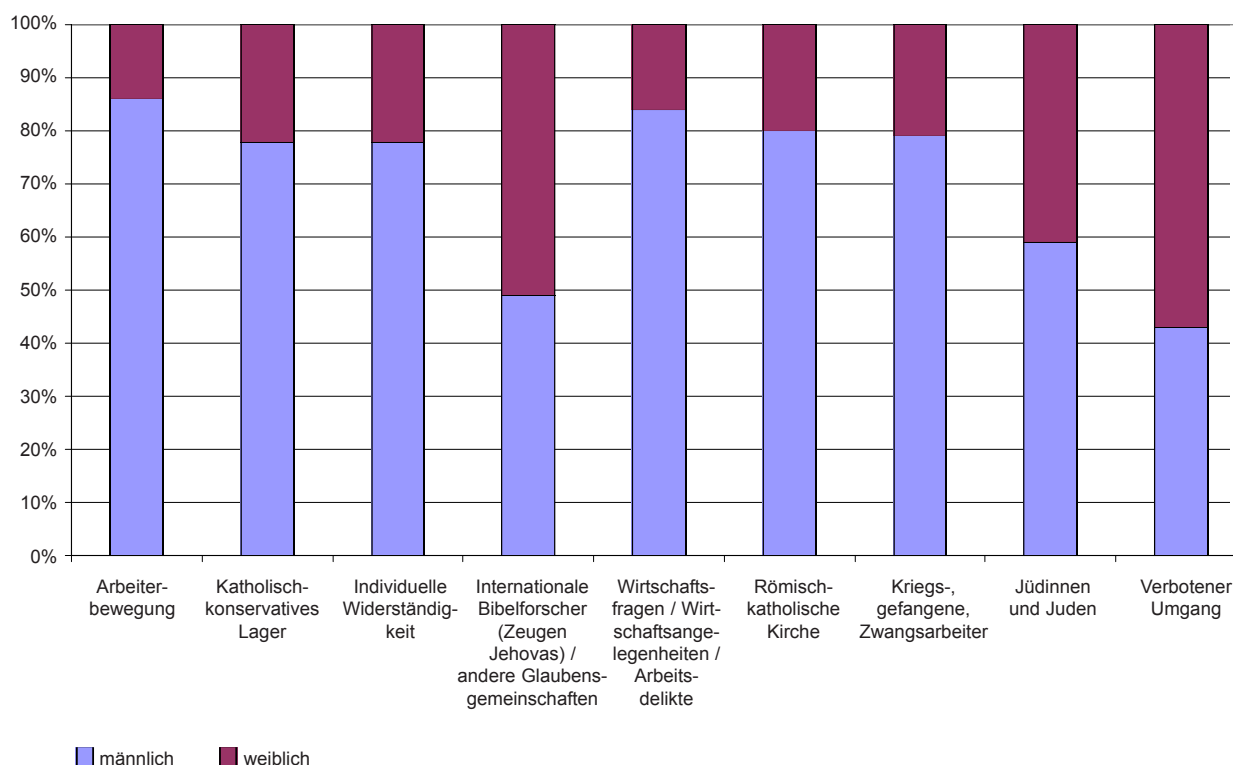
Graphik 7: Gestapo Wien Tagesberichte, Geschlechterverteilung / Kategorien



Bei Berücksichtigung des prozentuellen Anteils von Frauen in den von der Gestapo geahndeten Delikten wird das oben gezeichnete Bild noch deutlicher. Betrug der Anteil jener Frauen, die im Kontext des Widerstands der Arbeiterbewegung verhaftet wurden, nur 14 %, waren es im Bereich des katholisch-konservativen 22 % und im der römisch-katholischen Kirche zuzuordnenden Widerstand 20 %. Die höchsten Prozentsätze finden sich wiederum in den Bereichen, die Mitmenschlichkeit, Hilfe und Freundschaft für Verfolgte ahndeten. Dieses Ergebnis entspricht auch anderen Befunden. So sind mehr als 50 % je-

ner Menschen, die von der israelischen Gedenkstätte Yad Vashem als RetterInnen von Jüdinnen und Juden in der NS-Zeit mit dem Ehrentitel „Gerechte unter den Völkern“ ausgezeichnet wurden, Frauen. Dies kann nicht allein mit dem Umstand erklärt werden, dass Frauen infolge des Krieges in größerer Zahl anwesend waren, denn dies hat ebenso für den politischen Widerstand im engeren Sinn Gültigkeit. Vielmehr dürfte es einerseits mit weiblichen Rollenbildern und Verhalten in Zusammenhang stehen als andererseits auch damit, dass die Frauen als Bäuerinnen oder Hausfrauen mehr Gelegenheit hatten, Verfolgte zu verbergen. Jedenfalls war der weibliche Widerstand jener, der sich in einem höheren Ausmaß primär aus humanitären Gründen den Vorgaben des NS-Regimes widersetzte.

Graphik 8: Gestapo Wien Tagesberichte, Geschlechterverteilung / Kategorien (in Prozent)

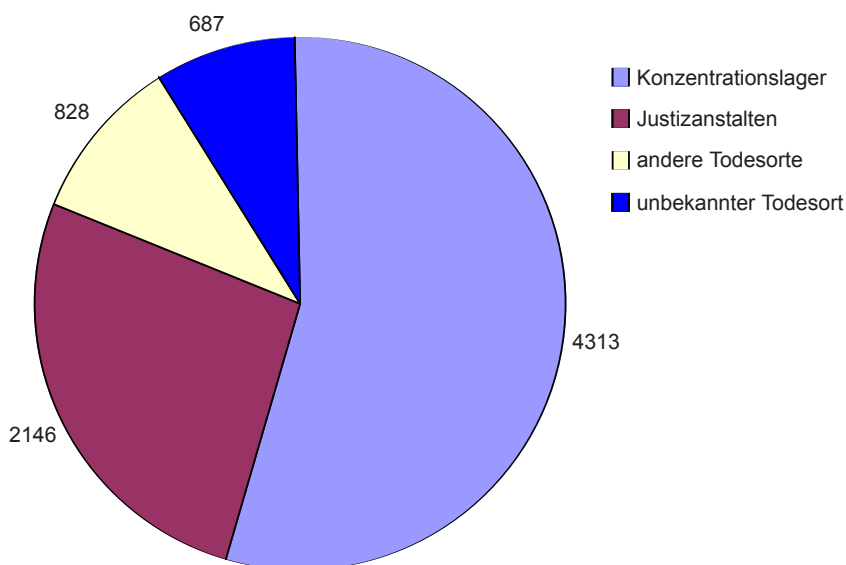


Die Statistik widerlegt gleichzeitig bislang in der Literatur genannte Zahlen zum Anteil der Frauen im Widerstand. Radomír Luža gab in seiner Arbeit über

Widerstand in Österreich den Frauenanteil mit 11,65 % an.⁶ Bailer-Galanda nahm aufgrund einer simplen Zählung in der vom DÖW 1975 herausgegebenen Dokumentenedition *Widerstand und Verfolgung in Wien 1934–1938* den Prozentsatz von Frauen im kommunistischen Widerstand mit 22 %, im katholisch-konservativen Widerstand mit 35 % an. Diese Angaben waren deutlich überhöht, erwiesen sich aber in der Relation zwischen den beiden Lagern des Widerstandes als der Realität ähnlich.⁷

Wo starben die Opfer politischer Verfolgung?

Graphik 9: Sterbeorte



Die meisten der politisch Verfolgten, 4313 Personen, kamen im System der nationalsozialistischen Konzentrationslager ums Leben, 2146 wurden von der NS-Justiz zum Tode verurteilt und hingerichtet oder starben in der Haft in einer Justizanstalt. Für 687 konnte kein genauer Todesort festgestellt werden,

6 Radomír Luža, *Der Widerstand in Österreich 1938–1945*, Wien 1983.

7 Brigitte Bailer-Galanda, *Zur Rolle der Frauen im Widerstand oder: die im Dunkeln sieht man nicht*, in: *Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes* (Hrsg.), *Jahrbuch 1990*, Wien 1990, S. 13–22.

weil die Angaben in den Quellen eine exakte Zuordnung nicht zuließen, wenn beispielsweise nur eine Stadt ohne nähere Angabe als Todesort genannt wird. 828 Personen kamen außerhalb des NS-Lager- und Justizsystems ums Leben. Sie wurden u. a. im Rahmen von Massakern ermordet, von Militär- und SS-Einheiten in pseudogerichtlichen Schnellverfahren zum Tode verurteilt und exekutiert. (Siehe Graphik 9)

Unter den Konzentrationslagern⁸ wies Mauthausen als Lager der Stufe III auch für die österreichischen Häftlinge die bei Weitem höchste Mortalitätsrate aller Lager auf, erst weit dahinter lagen Flossenbürg, Neuengamme und Sachsenhausen. Für österreichische Opfer politischer Verfolgung war das Lagersystem Auschwitz vergleichsweise weniger bedeutend, die Zahl der dort nicht aus rassistischen Gründen inhaftierten und umgekommenen ÖsterreicherInnen lag bei knapp 250, obschon gerade in der illegalen Widerstandsorganisation von Auschwitz Österreicher eine herausragende Rolle spielten.

Zur Gesamtzahl der österreichischen Opfer des Nationalsozialismus

Die größte Gruppe der im NS-Regime ermordeten und in der Verfolgung ums Leben gekommenen Menschen stellten die österreichischen Jüdinnen und Juden mit einer Mindestzahl von 66.000.

Von den rund 11.000 1938 in Österreich lebenden Roma und Sinti fiel die Mehrheit dem nationalsozialistischen Massenmord zum Opfer, 9000 bis 10.000 von ihnen wurden ermordet.

Den nationalsozialistischen Medizinverbrechen fielen ca. 25.000 Menschen zum Opfer.

Aufgrund politischer Verfolgung wurden rund 9500 Frauen und Männer hingerichtet, ermordet oder starben infolge der Haftbedingungen und Verfolgung.⁹

Die Gesamtzahl der österreichischen Todesopfer des NS-Regimes muss daher aufgrund neuer Forschungen mit mindestens 110.000 angenommen werden.

⁸ Siehe hier im Detail den Beitrag von Gerhard Ungar über die Konzentrationslager.

⁹ Diese Zahl beinhaltet die im Rahmen des Projekts erfassten Todesopfer sowie die (hochgerechnete) Anzahl der von der NS-Militärjustiz zum Tode Verurteilten und Hingerichteten. Vgl. dazu weiter vorn, S. 1 f.